

Ersteinst!  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
—  
Besellpreis  
r. Quartal  
im Beist  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberon Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
7. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.,  
auswärts  
je 8 S. die  
1spalt. Zeile

Ar. 31. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Donnerstag den 15. März. Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1894.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen im Oberamtsbezirk Nagold findet statt: in Wilsberg am 9. April; in Altensteig am 10. April; in Nagold am 11. April; Vozziehung am 12. April in Nagold.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen im Oberamtsbezirk Calw findet statt: in Liebenzell am 13. April; in Neumiller am 14. April; in Ochingen am 16. April; in Calw am 17. April; Vozziehung am 18. April in Calw.

Die Kgl. Kameralämter erlassen eine Aufforderung an die Hundebesitzer zur Verbesserung ihrer Hunde auf das Staatsjahr 1. April 1894 bis 31. März 1895.

Gelesen: Eduard Hartmann, Herbrechtingen; Ingenieur Stähle, Stuttgart; Dr. med. Hafner, Ravensburg-Wirzburg; Dr. med. Gärtner, Lötzingen; Bankbeamter Heinz, Stuttgart.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 10. März. Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien wird in erster und zweiter Lesung debattelos genehmigt. Folgt die 2. Lesung des russischen Handelsvertrags. Mantouffier erklärt Namens der Konservativen sein Bedauern, daß nur ein mündlicher Bericht über die Verhandlungen der Kommission beschlossen worden ist, während doch über die drei kleinen Verträge ein schriftlicher Bericht beliebt worden ist. Man müsse danach glauben, daß dem russischen Vertrage weniger Bedeutung beigemessen werde als jenen. Richter (freis. Ver.) rechtfertigt das Verhalten der Kommission mit der Dringlichkeit des Vertrages. Neulich äußern sich Bache (Zentr.) und Hamacher (nat.-lib.) Es folgt dann eine längere Debatte über die russischen Juden, an der sich namentlich Lohse (D.-Reformpartei) und Liebermann (Antif.) beteiligt. Der Letztere sucht auf die gesamte Vertragspolitik einzugehen. Radziwill (Volk.) führt aus, daß weder Differentialzölle noch Schutzzölle geeignet sind, die Depression in Landwirtschaft und Industrie zu beseitigen, daß seine Partei aber aus allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Gründen und weil sie nicht die Vertreterin einer einzelnen Berufsklasse sei, dem Vertrage zustimme. Hilpert (Bauernbündler) wendet sich gegen den Vertrag. Bache protestiert Namens des Zentrums gegen die Art der Behandlung der Judenfrage durch Liebermann. Richter (freis. Volksp.) legt seinen Standpunkt zur Staffeltariffrage dar. Gegenüber einer Bemerkung Graf Arnims betont Caprivi, daß die Reichsregierung in keiner Weise auf Preußen in der Staffeltariffrage

eingewirkt habe. Nach längerer Debatte wird Art. 1, in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 146 Stimmen angenommen. Für den Artikel und hiermit im Prinzip für den gesamten Vertrag stimmten die beiden freisinnigen Fraktionen, die Sozialdemokraten, die südd. Volksp., die Polen, Welfen und Kläber geschlossen, ferner die Mehrzahl der Nationalliberalen, die kleinere Hälfte des Zentrums, ein Bruchteil der Freikonservativen und einige Konservative, während die Mehrzahl des Zentrums und der Freikonservativen, die Konservativen mit Ausnahme der wenigen konservativen Botanten für den Vertrag, die Antisemiten, sowie der kleinere Teil der Nationalliberalen gegen den Vertrag stimmten. Als dann wurden noch die übrigen Artikel des Vertrags ohne besondere Abstimmung angenommen, mit Ausnahme des Art. VI. (Weißbegünstigung) und Art. VII. (Tarife), welche am Montag zur Verhandlung kommen.

\* Berlin, 12. März. Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien wird in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des russischen Handelsvertrags. Die Beratung wird bei Artikel 19 wieder aufgenommen, der die viel erörterten Bestimmungen über die Eisenbahntarife enthält. Graf Mirbach (D.-kons.) wendet sich unter gleichzeitiger Bekämpfung der Aufhebung der Staffeltarife gegen diesen Artikel, der Russland die Verfügung über unsere Tarifpolitik einräume und Preußen hindere, sein Tarifwesen entsprechend den Bedürfnissen des Verkehrs umzugestalten. Der bayr. Seandte Frhr. v. Thielmann weist Mirbachs Angriffe als unbegründet zurück. Kroeber (südd. Volksp.) verteidigt die Aufhebung der Staffeltarife, die gerade Bayern schädigen: für billige Tarife sei auch er, aber für allgemeine, nicht für Ausnahmetarife. Hamerstein (D.-kons.) greift die Regierung wegen Aufhebung der Staffeltarife an, mit denen ein Handelsgeschäft getrieben sei. Der eine Kontrahent sei die preußische Regierung, der andere Caprivi: Wenn der Vorredner Kenntnis von dem Antrag Edel's im Abgeordnetenhaus, von der Rede Schorlemers im Herrenhause, von den allgemeinen Klagen des Westens über die Staffeltarife hat, so muß er wissen,

wer der andere Kontrahent ist. Staatssekretär Marschall erwidert auf eine Beschwerde Hammerstein's über schlechte Behandlung russischer Kolonisten, daß diese russische Unterthanen seien, in deren Angelegenheit sich die Reichsregierung nicht mischen könne. Stumm (D.-Reichsp.) verteidigt die Aufhebung der Staffeltarife. Schließlich wird Artikel 19 mit großer Mehrheit angenommen. Artikel 20 wird nach längerer Debatte unter Ablehnung des Antrages Kaniz auf einjährige Kündigungsfrist angenommen, desgleichen Art. 21 ohne Debatte. Es folgt die Beratung des russischen Tarifs. Derselbe wird nach längeren Debatten über einzelne Tarifpositionen genehmigt.

### Württembergischer Landtag.

#### Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 13. März. Auf der Tagesordnung steht der Notstandsgegenwurf. Der Berichterstatter Sachs bespricht die einzelnen Forderungen des Entwurfs. Die Mehrausgaben des Etats erhöhen sich um 440 000 Mk. Dazu kommen noch Darlehen, welche an die Amtskörperschaften und Gemeinden des Landes vom Finanzministerium bis zum Gesamtbetrage von 1 Million Mk. gegeben werden sollen. In der Generaldebatte spricht zunächst der Abg. Frhr. Hans v. D. W., der eine eingehende Statistik über die Folgen des Notstandes gibt und zugleich unter allgemeinem Beifall davor warnt, den Notstand, so schwer er sei, noch zu übertreiben. Das Vertrauen auf Gott und auf sich selbst dürfe dem Bauernstand nicht geraubt werden. Das Wort ergreifen noch Nathege, der anregt, für die Darlehen eine Ratenabzahlung einzuführen; v. Bodshamer, der auf Grund ausführlicher Mitteilungen der Meinung ist, daß die wohlgemeinten Maßregeln der Oberbehörde deshalb teilweise nicht richtig eingeschlagen haben, da die Unterbehörden zum Teil ihre Aufgabe nicht ganz verstanden haben oder ihr nicht ganz gewachsen gewesen seien; Essich, der nähere Aufschlüsse über die Verluste der Notstandskommission verlangt; Fr. Hausmann, der einzelne Fälle von Härten gegenüber der noleidenden Bevölkerung aufzählt. Eine generelle Begnadigung von Forstdelikten wäre am Platze gewesen.

## Viktoria regia.

Roman von H. von Siegler.

(Fortsetzung.)

Der Geistliche sprach nach einem von der Braut gewählten Texte in feierlicher, tief ergreifender Weise; er fragte sie dann, ob sie einander Treue geloben und sich in Leid und Freud' nimmer verlassen wollten, bis der Tod sie scheide, und mit klangvoller Stimme, bewegt und doch weithin vernehmlich, sagten sie „Ja“. Als der Geistliche dann die Ringe gewechselt und ihre Hände ineinander gelegt hatte, da umschloffen Graf Rudolfs Finger die seiner nunmehrigen Gemahlin in stummem, feierlichem Gelübde. Und dann brausten wiederum Orgellänge durch den hohen Raum, sie schritten hinaus als Mann und Weib, die nur der Tod scheiden kann. Tiefschmerz blickte die blonde Gräfin Ada zu ihrem Bräutigam auf, der heute besonders elegant ausah und nach dem feinsten Parfüm duftete. „Hast du bemerkt, wie sie sich die Hände beim Segen drückten?“ fragte sie eifrig, „nur hat Viktoria die Hand nicht oben gehalten und ihren linken Fuß nicht auf den ihres Mannes gesetzt; das thue ich nämlich bei unserer Hochzeit, sonst behält man nicht das Regiment im Hause.“

Fünf Jahre sind verfloßen und von neuem zieht der Frühling zaubermächtig in Länder und Herzen ein. Ueberall Blüthenduft und Vogelsang, blauer

Himmel und sprossende Keime; es ist eben ein immer wieder gern gesehener Gast, der seine Gaben mit vollen Händen austreut und alle Sorgenfalten lächelnd von den Menschengesichtern wischt — wenn nicht für immer, so doch momentan.

Durch die Straßen der Residenz schlenderte klirrenden Schrittes ein schöner Offizier, das Antlitz in finstere Falten gelegt, die Zähne fest zusammengebissen: unser ehemaliger Bekannter, Hauptmann Willens, der seit einigen Tagen zu kurzem Kommando hier anwesend ist. Ein Kamerad trat auf ihn zu und bot ihm freundlich die Hand: „Nun, Herr Hauptmann, haben Sie gute Nachrichten von Frau Gemahlin und dem kleinen Söhnchen? Weßhalb brachten Sie beide nicht mit in die Residenz?“ Willens zuckte spöttisch die Achseln. „Ah das! Für sechs Wochen die Kinderstube mit allen Schattenseiten auch hierher verpflanzen? Bewahre mich der Himmel davor, ich freue mich vielmehr außerordentlich, einmal so lange wieder das fröhliche Junggefallenleben führen zu können.“

„Ein glücklicher Ehemann,“ lachte der erstere amüsiert, „lassen Sie niemand diese Worte hören; aber wie steht es, wollen Sie mit ins Konzert kommen? Es wird interessant, denn die Hautevolee versammelt sich fast vollzählig da und nebenbei, sagt man, sei die Musik auch sehr gut.“ „Gut, ich gehe mit. Wer ist denn die Königin der B... er Gesellschaft?“

„Unstreitig unsere schöne Botschafterin, Gräfin Hohenburg. Wirklich eine ganz fürstliche Erscheinung, dabei so weltgewandt und grazios; freilich stets kühl, reserviert und beherrscht. Ich habe sie niemals weder laut lachen hören, noch sonst heftig erregt gesehen; alle Herren, ob Offiziere oder vom diplomatischen Corps, ob jung oder alt, liegen ihr zu Füßen, sie lenkt mit einem Blicke ihrer schönen, dunklen Augen unsere ganze Gesellschaft.“

„Gräfin Hohenburg? Ah, ich erinnere mich. War bei ihrem Vater kurze Zeit Adjutant und schwärmte natürlich für sie. Wird der Botschafter heute wohl auch im Concert sein?“

„Aller Wahrscheinlichkeit nach, besonders da der Hof angefaßt wurde und die Königin fast immer die schöne Gräfin in ihre Umgebung zieht. Sie ist im Schlosse fast täglich befohlen.“

„In der That! Somit werden wir eine interessante Konzertsoiree erleben. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich dazu animierten.“

„O, keine Ursache, Kamerad. Aber gehen wir.“ Der Konzertsaal war schon ziemlich gefüllt, als die beiden Offiziere eintraten; jedes verworrene Geräusch halbblauer Stimmen und einzelner Instrumententöne schlug an das Ohr der Ankömmlinge, die sich einen Platz nahe der Eingangstür wählten, wo alle Menschen vorüber mußten, selbst der Hof.

„Sehen Sie dorthin, Herr Hauptmann,“ flüsterte der Kamerad Willens zu, „die Gräfin sitzt in der Loge dicht neben der königlichen und sieht gerade hier herüber oder nein, wahrhaftig! Ihr Blick galt Ihnen, sie hat Sie erkannt. Glückspilz, der Sie

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 14. März.** In Ettmannsweiler ist gestern nachmittag das Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach des Holzbauers Michael Weiser abgebrannt. Dank der Anstrengungen der Orts- und der Feuerwehr von Simmersfeld konnte das nahe Nachbargebäude des Maurers Reinhardt gerettet werden. Das Feuer soll durch ein 5-jähriges Kind, welches mit Zündhölzchen spielte, verursacht worden sein. — In **Gegenhausen** brachte eine Magd die eine Hand in die Fatterschneidmaschine, wobei ihr 2 Finger abgeschnitten wurden. Dieselbe wurde in das hiesige Spital aufgenommen. — Wie wir zuverlässig vernehmen, ist dem Schneidermeister **Klatz** in **Ragold** (wohnt im Engel daselbst) nunmehr sein sechstes und letztes Kind an der Diphtheritis verstorben. Es ist dies ein höchst trauriger Fall, der das allgemeinste Mitgefühl mit der schwergeprüften Familie erregt. — Bei dem raschen Witterungswechsel, den wir wirklich fast immer haben, können Eltern nicht genug ein wachsames Auge auf ihre Kinder haben. Das wärmere Frühlingswetter ist nämlich, es birgt insofern plötzlicher Abkühlung, namentlich gegen Abend, manche Gefahren in sich. Die Kinder tummeln sich auf der Straße, erhitzen sich und geben sich dann mit einemmale der abgekühlten Luft preis. Das ist wohl momentan erquickend, aber auch schon manches Halsleiden ist dadurch entstanden, das ungefährlich ausah und hinterher doch einen recht gefährlichen Charakter gewann. Man soll Kinder, die gesund sind, nicht verzärteln, aber man darf auch für gesunde Kinder die Vorsicht nicht außer Acht lassen, welche die Jahreszeit erfordert.

\* **Calw.** In der letzten Woche wurde die Thalmühle von den Besitzern Schill und Stolz um die Summe von 55,000 Mk. verkauft. Der neue Eigentümer, **Hr. Redling** aus **Mühlhausen**, wird am 1. Juni aufziehen. Mälerei und Wirtshaus soll in ähnlicher Weise wie bisher fortgeführt werden.

\* **Stuttgart, 12. März.** Die verstorbene **Fräulein Viktorine Kneff** von **Stuttgart**, hat durch letztwillige Verfügung dem Ludwigspital Charlottenhilfe 217,000 Mark zugewendet mit der Bestimmung, daß diese Summe nach den gleichen Grundsätzen wie das übrige Spitalvermögen verwaltet und als Grundstockbestand stets unangegriffen erhalten werden soll. Der Reinertrag hieraus soll als „Präsident von Kneff'sche Stiftung“ zu Freistellen für ärmere kranke Angehörige des Staats Württemberg verwendet werden. Mit diesen Freistellen soll vollständig freie Behandlung und Verpflegung in zweiter und soweit dies nicht möglich — in dritter Klasse, dann jedoch mit Verköstigung in der zweiten Klasse, verbunden sein. Ärmere Angehörige des württembergischen Beamtenstandes sollen vorzugsweise Berücksichtigung finden.

\* **Ulm, 11. März.** Gestern früh verunglückte in **Neu-Ulm** der **Sel.-Vient. Zehr** v. **Gültlingen** im **Drag.-Reg. König**, indem ihm von seinem Pferde, an dessen Sattelung etwas nicht in Ordnung war, und das deshalb schaute, vor dem **Cafe Fromm** ein Fuß abgeschlagen wurde. Der Verunglückte wurde gestern abend in den **Ludwigspital** überführt.

\* **Mannheim, 12. März.** Wegen einfacher Bankerotts und umfangreicher Betrügereien stand heute der Kaufmann **Jakob Wurmer** aus **Altbreisach**, in **Mannheim** wohnhaft, vor der Strafkammer, welche in außerordentlicher Sitzung tagte. Wurmer hatte, obwohl seit seinem letzten Bankerott im Jahre 1889 vollständig vermögenslos, sein Geschäft, welches im Handel mit Bindfaden, Rohhaar, Gummi- und Eisenwaren, Treibriemen zc. bestand, ohne Unterbrechung weitergeführt. Ohne seine Zahlungseinstellung kund werden zu lassen, bestellte er Waren, indem er den um Lieferung ersuchten Firmen Referenzen auf Bankhäuser oder andere Geschäftshäuser angab, mit denen er nicht in kaufmännischer Verbindung stand. Gleichzeitig pflegte er zu versprechen, sofort nach Empfang der Waren oder in einer bestimmten Frist zu bezahlen, was natürlich nie geschah. Die Auswahl in seinen Referenzen traf er ganz willkürlich, besonders aber bevorzugte er die **Babische Bank** und die **Rheinische Hypothekendarf**, mit denen seine Frau Geschäfte hatte. Schwindelhaft war auch die Form, unter welchen er seine Geschäfte anknüpfte. Sein Briefpapier war von feinsten Sorte, Firma, Telegramm-Adresse und Warenverzeichnis waren aufgedruckt, so daß jeder Unbefangene den Eindruck gewinnen konnte, er habe es mit einem gutstehenden Hause zu thun. Auch pflegte Wurmer die Waren per **Express** oder **Waggon** zu verlangen, damit den Lieferanten nicht Zeit übrig blieb, um Erkundigungen einzuziehen. Im ganzen sind 36 Firmen, darunter solche in **Stuttgart**, **Calw** u. s. w., mit einer Gesamtsumme von 6700 Mk. geschädigt worden. Die Waren verkaufte Wurmer um **Schleuderpreise** an den Kaufmann **Joh. Birkhofer** hier. Er wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 1500 Mk. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt.

\* **München, 13. März.** Heute früh gegen 6 Uhr begab sich ein Schuhmachergehilfe aus **Regensburg** vor die Wohnung einer schon seit längerer Zeit von ihm mit Liebesanträgen verfolgten Kellnerin in der **Benettstraße**, sprengte, als ihm nicht geöffnet wurde, die Thüre und gab auf das Mädchen einen Revolvererschuß ab. Da die Kellnerin ihm die Waffe etwas beiseite schlagen konnte, ging ihr der Schuß nur in die linke Hand. Der Schuhmacher begab sich hierauf auf den Vorplatz und tötete sich durch einen Schuß in den Mund.

(Eine Pensionskasse bankrott.) In **Bayern** hat sich der seltene und für die Beteiligten höchst schmerzliche Fall ereignet, daß eine seit 25 Jahren bestehende, mitgliederreiche Pensionskasse bankrott geworden ist. Der über das ganze Königreich verbreitete **Pensionverein „Bavaria“** hat seinen Mitgliedern die Eröffnung machen müssen, daß er vor einem Fehlbetrag von mehr als 2 Millionen Mark stehe und daß er zu dessen Beseitigung die Erhöhung der Jahresbeiträge von 5 auf 6 v. H. der Einschreibsumme und die Herabsetzung der Pensionen, die bereits gezahlt werden, um die Hälfte vorschlagen müsse. Die Aufregung über dieses Ereignis ist allerorts in **Bayern** ganz außerordentlich, denn der Verein setzt sich zu allermeist zusammen aus Privatbeamten, kleinen Staatsbeamten, lauter kleinen Leuten, die schon nam-

hafte Einzahlungen gemacht haben und nun sehen müssen, daß die versprochenen Vorteile ausbleiben. Die Angelegenheit wird die Öffentlichkeit sehr lebhaft beschäftigen. Der Verein hat, beiläufig bemerkt, unter staatlicher Aufsicht gestanden.

\* **Wiesbaden, 9. März.** Auf Veranlassung der französischen Regierung sind sämtliche Regierungspräsidenten von **Berlin** aus angewiesen worden, die Landräte zu beauftragen, zu ermitteln, ob und wie viele Franzosen von 1870 bis 71 auf den Friedhöfen beerdigt sind.

\* **Mainz, 9. März.** Der Soldat **Lauer** von der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 118 hat sich gestern vormittag in der Kaserne in Gegenwart mehrerer Kameraden mit seinem Dienstgewehr, das er nur mit einer Schlagpatrone geladen hatte, erschossen. In einem zurückgelassenen Briefe versichert er, daß der Militärdienst ihn nicht in den Tod getrieben habe; im Gegenteile, er sei gerne Soldat gewesen und habe über seine Vorgesetzten nicht zu klagen. Mißbilligkeiten in seiner Familie bestimmten ihn zu der That.

\* **Trier, 9. März.** Gestern nachmittag erschoss sich in der hiesigen Horn-Kaserne ein Sergeant des 29. Infanterie-Regiments. Die Beweggründe der That sind nicht in die Öffentlichkeit gedrungen.

\* **Berlin, 10. März.** Der amerikanische Botschafter drückte, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, der kaiserl. Regierung im Auftrage des Präsidenten **Cleveland** die Anerkennung der Regierung und des Volkes der **Ver. Staaten** für die großartige Beteiligung Deutschlands an der **Chicagoer Welt-Ausstellung** aus. Gleichzeitig hat der Botschafter, unter Mitteilung des, diese Anerkennung billigenden Kongreßbeschlusses, ebenfalls im Auftrage des Präsidenten der **Union** der hohen Wertschätzung gedacht, mit welcher die Regierung und das Volk der **Ver. Staaten** die freundschaftliche Mitwirkung der kaiserl. Regierung zur Sicherstellung der Erfolge der Ausstellung empfindet.

\* **Berlin, 12. März.** Die Kaiserin ist mit sämtlichen Kindern um 8 Uhr 27 Min. nach **Abbazia** abgereist. Der Kaiser gab der Kaiserin zum **Bahnhof** das Geleit.

\* **Berlin, 12. März.** (Neuprägung von Silbermünzen.) Der Reichskanzler hat bei dem Bundesrat die Neuprägung von 11 Millionen Mark in **Fünfmarkstücken**, 7 Millionen in zwei und 4 Millionen in **Einmarkstücken** beantragt. Die Begründung betont, daß schon längere Zeit in den sächsischen und rheinisch-westfälischen Industriebezirken sich ein Mangel an größeren Silbergeldmünzen fühlbar machte und auf Grund des Artikels 4 des Münzgesetzes unter Berücksichtigung der letzten Volkszählung noch über 22 Millionen an Silbermünzen geprägt werden können.

\* **Kiel, 9. März.** Für die Hinterbliebenen der auf der „**Brandenburg**“ Verunglückten spendete ein ungenannter **Berliner** durch Vermittlung **Kaiser Wilhelm's** 15,000 Mk. Die Sammlungen betragen jetzt annähernd 90,000 Mk.

\* Nach dem großen **Zigarren-Arbeiterstreik** in **Hamburg** beschlossen bekanntlich eine Anzahl **Zigarren-Arbeiter**, eine Genossenschaft ins Leben zu rufen. Es ist kein unbedeutendes Unternehmen ge-

sind. Sie werden nun ohne weiteres Zutritt zu ihr erlangen.“

„Allerdings,“ nickte der Angeredete zerstreut, „ich muß in der Pause hinauf, um die Gräfin zu begrüßen, doch wo ist der Botschafter?“

„Dort in der Ecke der Loge. Ich meine, er fixiert Sie durch ein Opernglas.“

„Also wohl ein Othello? Haha!“

„Nicht daß ich wüßte. Man spricht von der Ehe des gräßlichen Paars mit größter Hochachtung; sie giebt ihm niemals Veranlassung zur Eifersucht, und er läßt sie thun und machen, wie sie will.“

„Ist Familie da?“

„Ein dreijähriges Töchterchen, die kleine Ines. Sie ist der Abgott der Gräfin und ihres Gemahls und wirklich ein liebliches Geschöpfchen.“

Der Ceremonienmeister meldete das Erscheinen des Hofes und ehrfürchtig erhob sich die ganze Versammlung, denselben zu begrüßen. Gleich darauf begann das Konzert.

In ihrer Loge zurückgelehnt, lauschte Gräfin **Hohenburg** an der Seite des Gatten dem **Wagnermarsche**, der in majestätischem Tanze an ihnen vorüberstrauchte. Richtig laut der stummernde **Berlmutterfächer** aus der weißen Hand, sie schien völlig versunken in dies Meer von Tönen, das sie umwogte — und dennoch barg diese Gesellschaftsmiene ein unruhiges, seltsam erregtes Herz. Hatte ihr Blick doch soeben erkennend jenen Mann gestreift, den sie einst zu lieben gemeint, und der ihr leidenschaftlich zugeschworen, nimmermehr von ihr zu lassen! Wie, wenn

er ihr friedliches Leben zu stören, sie selbst zu belästigen käme? Und dann? Ein kaltes Grauen überfiel sie, wenn sie seines klammernden Auges gedachte, dessen Gewalt sie damals widerstandslos erlegen war.

Nein, niemals würde sie zurückfallen in jene Mädchenschwäche, nun sie den ersten, edlen Gatten an ihrer Seite wußte.

Sie hatten ein glückliches, friedliches Leben all diese Jahre geführt, und wenn auch **Graf Rudolf** im Innern von seiner Gemahlin eine wärmere Liebe gewünscht hätte, so gab er sich doch zufrieden mit der herzlichen vertrauensvollen Freundschaft, welche sie ihm jederzeit bewies. Und nun, sollte jener schlaute Offizier nur dazu ihren Lebensweg kreuzen, um sie dieser Atmosphäre von Glück und Ruhe zu entreißen?

Einen Moment nur flogen **Gräfin Viktorias** Augen zu ihm hin um gerade seinem bewundernden Blicke zu begegnen, welcher unterwandt an ihr haftete. Sie wurde sehr rot vor Unwillen und wandte sich während einer kurzen Zwischenpause zu ihrem Gemahl, welcher zweifellos den kleinen Vorfall bemerkt haben mußte.

„Rudolf, hast du schon bemerkt, daß dort unten **Leutenant Wilkens** sitzt?“

„Hauptmann, mein Kind, er trägt jetzt zwei Sterne und ist, wie ich hörte, für einige Wochen nach unserer Hauptstadt kommandiert.“

„Weshalb sagtest du mir nichts davon? Fürchtest du noch immer die Vergangenheit?“

„Von deiner Seite nicht, meine **Viktoria**, doch von ihm gewärtigte ich eine Taktlosigkeit. Seine

Leidenschaft wollte nicht Maas noch Ziel innehalten.“

„Du wirst mir beistehen, **Rudolf**, wenn er sich uns nähern sollte.“

„Sobald du befehlst, Kind; doch ich meine, du wirst selbst die nötigen Grenzen ziehen können.“

Ein Kammerherr erschien in diesem Augenblick in der Loge, um den Botschafter nebst seiner Gemahlin zur **Königin** zu berufen, und sehr erleichtert folgten beide; so war ihnen ein etwaiger Besuch in der Loge erspart.

Hauptmann **Wilkens** sah starr und regungslos auf seinem Plage, ohne das geringste von der Musik um sich zu vernehmen. Wieder kam er sich ausgestoßen vor aus dem Paradiese, wieder regte sich die Stimme in seinem Innern: „Du selbst bist Schuld daran!“ Seine Pulse flogen, in den Schläfen pochte es wild, und sein Auge blieb wie gebannt an dem schönen, vornehmen Frauenbilde da oben hängen. Wie die **Brillantagraffe** in ihrem dunklen Haar glänzte; wie sie sich jetzt gleichmütig zu dem Gatten wandte und zu ihm sprach! Er ahnte allerdings nicht, daß er selbst der Gegenstand dieser Unterhaltung war. O, sie mußte ihn ja wieder lieben, wenn er vor sie hin trat, er fühlte sich unwiderstehlich; ja, er sah schon im Geiste ihren Blick an ihm hängen wie damals auf dem **Eise** kurz vor dem jähen Zusammenbruch seiner ehrgeizigen Träume! **Lhor**, daß er damals die Probe, welche sie selbst an ihm vorgenommen, nicht bestand. (Fortf. folat.)

Auslösung des Rätsels in No. 30:  
Rabam — Rabam.

worden, in allen Städten sind Zigarrenläden, welche die Fabrikate der Genossenschaft führen. Für 1893 liegt uns der Geschäftsbericht derselben vor, es ist ein recht interessantes Altkstück. Zunächst interessieren uns am meisten die Löhne der Arbeiter. In allen sozialdemokratischen Versammlungen haben die „Genossen“ die bitterste Klage über die Hungerlöhne geführt, welche die Zigarrenfabrikanten zahlen. Auch der uns vorliegende Geschäftsbericht der Genossenschaft konstatiert mit einer gewissen Behauptung, daß stellenweise bedauerlicherweise die Arbeiter die von großkapitalistischen Privatunternehmern bei Hungerlöhnen hergestellten Fabrikate den genossenschaftlichen vorziehen. Man müßte also annehmen, daß die nach sozialdemokratischen Prinzipien geleitete Genossenschaft gute Löhne zahlt. Die Genossenschaft beschäftigt 161 Arbeiter. Es haben verdient die Zigarrenarbeiter in Hamburg durchschnittlich pro Tag 3,16 Mk., die Zigarrenarbeiter (Fabrik Filiale Schwäge) pro Tag 2,28 Mk., die Wickelmacher Schwäge 1,07 Mk. Die Zuriichter erhielten an Lohn in Hamburg 10 bis 13 Mk., in Schwäge 7,50 bis 8 Mk. pro Woche. Also die sozialdemokratische Genossenschaft beschäftigt Arbeiter, welche mit 6 Mk. 42 Pf. pro Woche auskommen müssen; es ist kaum anzunehmen, daß in ganz Deutschland sich ein Fabrikant befindet, der solche Hungerlöhne seinen Arbeitern anzubieten wagt. In der ganzen sozialdemokrat. Presse würde ein Halloß ob dieser Bourgeois-Frechheit entstehen. Die Zahl der Genossenschafter beträgt 1218; im vorigen Jahr waren es noch 1851; der Gesamtabsatz betrug im Betriebsjahr 6820 Mille Zigarren gegen 6180 im Vorjahre. 1893 ist ein Gewinn von 15 626,41 Mk. erzielt worden; daß er bei den Hungerlöhnen von 1,07 Mk. pro Tag nicht größer war, ist eigentlich wunderbar; vielleicht liegt es daran, daß die Verluste, welche die Genossenschaft durch frühere Verkaufsstellen-Inhaber erlitten hat, sehr große gewesen sind.

#### Ausländisches.

\* **Wien, 13. März.** Im Bestehen der Fürstin von Bulgarien trat neuerlich eine bedenkliche Verschlimmerung ein. Da ein operativer Eingriff nötig ist, so wurden zwei Wiener Ärzte zur Vornahme der Operation nach Sofia berufen.

\* **Wien, 12. März.** Eine gestern am Grabe der Märzgefallenen von 3000 Arbeitern stattgefundene Kundgebung verlief in ruhigster Weise. Dr. Ellenbogen und ein tschechischer Arbeiterführer hielten Reden.

\* **Aus der Schweiz, 11. März.** Nach dem „Oberthoggenb. Wochenbl.“ starb kürzlich in Genat ein Knabe infolge innerer Verletzungen, die er sich beim Holzführen im Steinthal zugezogen. Er hatte schon vierzig Jahre gedient, die letzten sieben Jahre in der „Gich.“ Am Boden seines Koffers lag ein schmutziges Papier. Man war im Begriffe, es wegzuworfen, als man darin einen Kassaschein von 20,000 Fr. entdeckte. Der Verstorbene hatte nicht nur seinen Lohn größtenteils zurückgelegt, sondern als Fahrknecht auch meistens das Geld, das ihm der Herr zur Bezahlung mit auf den Weg gegeben. Seine Wäsche besorgte er selbst. Wenn er Zigarren von den Kunden des Geschäftes geschenkt bekam, rauchte er sie

nicht, sondern speicherte sie auf und fortlierte sie. Sobald er 100 Stück von der gleichen Sorte beisammen hatte, legte er sie in ein Kistchen und verkaufte sie.

\* **Mailand, 11. März.** Gestern Abend war das Skattheater der Schauplatz eines unerhörten Skandals wegen der fortgesetzten Wiederholung derselben Opera. Bei Beginn der Vorstellung begann ein fürchterliches Pfeifen und Geschrei, so daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte und alle Versuche, dieselbe wieder zu beginnen, blieben fruchtlos. Die Abonnenten umzingelten den Kapellmeister, der sich ungeachtet des Schusses der Karabiniere zurückziehen mußte. Nachdem der Skandal eine Stunde gedauert hatte, wurde das Eintrittsgeld zurückbezahlt.

\* **Paris, 9. März.** Aufsehen erregt die Nachricht des „Eclair“, wonach die Marinekommission gestern entdeckt habe, daß die Lage des Flottenmaterials höchst bedenklich sei; nichts sei im Stande, sofort zu funktionieren. Alle bezüglichen Anschuldigungen von Rocher und Brisson in der Kammer seien gerechtfertigt gewesen. Das Panzerschiff Magenta sei unfähig, weiter zu manövrieren. Es heißt, man erwarte skandalöse Enthüllungen betreffend das Defizit in den Arsenalen und Magazinen.

\* **Paris, 13. März.** Laut Meldung aus Rio de Janeiro forderte die Regierung die Bürger der Stadt und der ergebene Forts auf, vor Beginn des Bombardements auf die Insurgentenflotte das Fort Villegaignon und die Insel Cobras zu verlassen.

\* **London, 12. März.** Die Thronrede, mit welcher heute die neue Parlamentssession eröffnet wurde, besagt folgendes: Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fortgesetzt freundschaftliche; die Verhandlungen mit Rußland zur Regelung der Grenzfragen in Zentralasien schreiten im Geiste des Vertrauens und Wohlwollens fort, welcher jede Hoffnung auf einen baldigen Ausgleich gewähre. Zwei Zusammenstöße mit französischen Kolonialtruppen, bei welchen leider Menschen umgekommen seien, hätten in Westafrika stattgefunden. Die Königin erwartete das Ergebnis der Untersuchung mit Vertrauen und die Vorfälle würden mit der zwei großen Nationen geziemenden Ruhe untersucht werden. Die friedlichen Zustände Irlands werden erwähnt, eine Vorlage in Betreff der Unterstützung der ausgewiesenen Pächter wird angekündigt und auf die im Newcastleer Programm enthaltenen Gesekentwürfe hingewiesen. Der Etat treffe volle Fürsorge für die Verteidigung des Reiches. Unter den angekündigten Vorlagen befindet sich auch eine zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Von einer Reform des Oberhauses und Homerule ist nicht die Rede.

\* **New-York, 12. März.** Eine Depesche aus Kingston (Jamaika) zufolge nahm ein haitisches Kriegsschiff eine Facht mit Manition, die für Aufständische auf Haiti bestimmt war, und brachte dieselbe nach dem Hafen von Haiti, wo die gesamte Bemannung auf Befehl Hippolytes fesseltet wurde.

\* **Buenos Aires, 11. März.** Aus Rio Grande do Sul wird gemeldet, daß General Salgado sich von den Aufständischen losgesagt und ungefähr tausend Soldaten entlassen habe.

#### Gesundheitspflege.

\* **(Augenpflege des Kindes.)** Die Erkrankungen der Augen entstehen, wenn sie nicht erblich sind, meistens durch zu wenig Rücksichtnahme auf dieselben. Eine verständige Mutter wird schon den Säugling vor zu grellem Licht und vor Zugluft zu hüten suchen. Jede Beschäftigung des Kindes muß überwacht werden, damit sich dasselbe nicht zu dicht auf den zu beschauenden oder zu arbeitenden Gegenstand lege. Bei offener Gasflamme und in der Dämmerstunde sollten Kinder nie lesen oder arbeiten. Ist das Auge entzündet, wird es manchmal nicht beachtet, und das Kind läuft im Wind und Sonnenschein unverbunden herum, so entsteht ein Katarrh der Bindehaut und bringt Sehstörungen mit sich. Entzündungen des Auges, die durch Ueberreiz des Sehnervs entstehen, sind viel gefährlicher, als solche bei Strophelanlage, welche mit der Krankheit von selbst verschwinden. Kinder mit schwachen Augen lasse man keine Beschäftigung anhaltend betreiben und sich viel in der Luft bewegen.

#### Saus- und Landwirtschaftliches.

\* **Baum ist die richtige Zeit zum Gipsen der Ackerfelder?** Die beste Zeit, vorjährigen Klee zu gipsen, ist das Frühjahr, und zwar soll man so zeitig als möglich, sobald der Schnee geschmolzen und man aufs Land kann, denselben austreuen, da der Gips zu seiner Auflösung sehr viel Wasser braucht und ihm dies dann reichlich zur Verfügung steht. Sehr zu empfehlen ist es, den jungen Klee, sobald die Ernte der Ueberfrucht, des Getreides, vorüber ist, zu gipsen; man wählt dazu am besten die frühen Morgenstunden, so lange noch Tau auf den Blättern ist, da einestheils der Gips dadurch besser verteilt werden kann, weil man sieht, was man austreut, andererseits die Feuchtigkeit den Gips auflöst. Die beste Zeit, zweijährigen Klee zu gipsen, ist ebenfalls das zeitige Frühjahr. Es ist sehr vorteilhaft, nach jedem Schutte das Gipsen zu wiederholen; man wird dann aber nicht auf einmal so viel davon austreuen, sondern die auf den Hektar zu bringende Gesamtmenge verteilen. Es ist zu raten, erst einen Vertuch im kleinen zu machen, um die Wirkung des Gipsens zu sehen; in sehr kalkreichen oder mit phosphorsäurem Kalk gut gedüngten Böden hat er oft gar keine solche Wirkung.

#### Handel und Verkehr.

\* **Altensteig, 13. März.** Unser heutiger Viehmarkt war mittelmäßig befahren. Aufgestellt waren ca. 200 Paar Stiere und Ochsen, 100 Kühe, worunter die Hälfte aus dem Badischen zugesäugtes Handvieh, 80 Stück Jungvieh, auch 8 Farren, einige der letzteren davon bessere Qualität. Im allgemeinen war diesmal die Kauflust gering. Es fehlten Händler. Fettvieh war wenig da, nur ein Paar 34 Ztr. schwere Ochsen, für die 1200 Mk. geboten wurden; der Verkäufer setzte aber nicht zu diesem Preise ab. Jungvieh war wenig begehrt. Bar Geld fehlt eben allenthalben und das meiste Vieh, das heute zum Einstellen von Händlern verkauft wurde, ist auf Schul- und Bürgschweine gekauft worden. Die Preise waren ungemein hoch, weshalb mancher Kaufstücker zuwartete. Kühe galten bis zu 400 Mk. — Auf dem Schweinemarkt wurde lebhaft gehandelt. Die Zufuhr war stark. Es waren wohl 120 Läufer Schweine und gegen 100 Saugschweine aufgestellt. Die Preise steigerten sich wieder bedeutend und kostete das Paar Läufer Schweine 50—130 Mk., das Paar Saugschweine 30—48 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Altensteig Stadt.

## Fahrnis-Verkauf.



In der Konkursfache des Johannes Kalmbach, Bäckers u. Oehlwirtschafts dahier, wird am nächsten

**Freitag den 16. ds. Mts.**

von morgens 8 Uhr an in der Wirtschaft zum Ochsen eine Fahrnis-Auktion durch alle Rubriken gegen bare Bezahlung abgehalten, wobei insbesondere vorkommt:

1 Regulator, 4 Fässer, 146 Liter Most, 138 Liter Wein, zwei Kleiderkästen, 1 Leiterwagen, zwei Kuhgeschirre, 1 Futterschneidmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Brückenwaage, Vorrat an Brennholz, und 1 vollständige Branntweimbrennereis-Einrichtung.

Liebhaber sind eingeladen.  
Den 13. März 1894.

Konkursverwalter:  
Gerichtsnotar Dengler.

Heuren.

## Verakkordierung.

Am Freitag (Feiertag) den 16. März nachmittags 2 Uhr wird die Gips- und Anstricharbeit zur inneren Herstellung des hiesigen Rathhauses verakkordiert.

Schultheißenamt Grohshaus.

Calw.

Ein aus der Lehre getretener

## Bäder

findet innerhalb 8 Tagen Gehilfenstelle bei Bäder Sidr.

Altensteig.

Empfehle alle Sorten

## Bindfaden

Lattenschnüre, Cordel und sog. Härten für Weber sowie alle Sorten

## Pappdeckel

Carl Walz

im früheren Buchdrucker Rieker'schen Hause.

Altensteig.

## Schweinefett

garantiert rein per Pfund 65 Pfg.

## feinst. Pflanzenbutter

Heilbronner per Pfund 65 Pfg.

## Margarinebutter

(Rindschmalz)

per Pfund 80 Pfennig

empfiehlt von feischer Sendung

## Ehrn. Burghard.

In einen bessern Gasthof nach Ffrozheim wird auf Ostern ein fleißiges

## Küchenmädchen

gesucht. Lohn 12 Mk. pro Monat. Näheres — in der Exped. ds. Bl.

Altensteig.

Ein neues elegantes

## Bernerwägele

auf Freischjen

hat preiswürdig zu verkaufen

Chr. Bühler.

Altensteig.

## Alle Sorten Mehl & Gries

in feinsten Sortierung und bester Qualität

empfiehlt aufrichtig billig

## Carl Walz

im früheren Buchdrucker Rieker'schen Hause.

## Entlausen

„Feldmann“, rauchhariger deutscher Hühnerhund, Rade, braun mit weißen Läufen. Gegen Belohnung abzugeben in der Apotheke in Sallerbach oder bei Forstwart Herb in Kälberbrunn. Vor Ankauf wird gewarnt.

Altensteig.

Ein kräftiger

## Junge

welcher Lust hat die Schönfärberei zu erlernen, findet eine Lehrstelle bei

## Heinrich Springer.

## Gesangbücher

empfiehlt B. Rieker.

Altensteig Stadt.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Konkursfache des  
**Johannes Kalmbach**, Bäckers und Ochsenwirts dahier  
bringe ich die zur Masse gehörige Liegenschaft zu Folge Beschlusses der Gläubiger-  
Versammlung vom 24. Febr. d. Js. am nächsten

**Samstag den 17. März ds. Js.**

vormittags 10 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus unter Leitung der Ratsschreiberet im erstmaligen  
öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf, und zwar:

**Gebäude:**  
Nro. 57. Die Hälfte an 1 ar 53 qm Wohnhaus  
28 qm Hofraum  
1 ar 81 qm Einem 2stöckigen Wohnhaus an der  
Boulusstraße, neben Maurer Schilling's  
Witwe und dem Weg, und zwar die-  
jenige Hälfte mit der dinglichen  
Schildwirtschaftsgerechtigkeit  
Anschlag 2050 Mt.

Nro. 18. 1/4tel an 68 qm Scheuer  
20 qm gemeinsch. Hofraum  
88 qm Einer 1stöckigen Scheuer im Dorfgräble, neben  
diesem und sich selbst Anschlag 120 Mt.

**Gärten:**  
P.-Nro. 10/1. 22 qm Gemüsegarten, nun Hofraum an der Paulusstraße,  
neben Friedrich Klais, Bäckers Witwe und dem Haus  
Anschlag 25 Mt.

**Acker:**  
P.-Nro. 1002. 19 ar 41 qm Acker  
25 qm Debe  
19 ar 66 qm in der äußeren Reute, neben Friedrich Bauer, Tag-  
löhner und dem Wald Anschlag 440 Mt.

P.-Nro. 1049. 5 ar 02 qm Baumacker  
09 qm Debe  
5 ar 11 qm in der Halbe, neben Heinrich Wurster u. Christian  
Gaus Anschl. 150 Mt.

P.-Nro. 1003/1. 32 ar 65 qm Acker  
10 ar 72 qm Wiese  
43 ar 37 qm in der innern Reute, neben dem Stadtwald  
Brandhalbe und Friedrich Klais, Bäckers Witwe  
Anschlag 960 Mt.

P.-Nro. 1067/1. 31 ar 52 qm Acker in Dorfäckern, neben dem Dorfgräble und  
Gottfried Schilling, Maurers Witwe  
Anschlag 700 Mt.

Kaufsliebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige — der  
Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürgen vor  
dem Beginn der Versteigerung sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeit-  
liche Vermögenszeugnisse neuesten Datums auszuweisen haben.  
Den 13. März 1894.

**Konkursverwalter:**  
Gerichtsnotar Dengler.

Altensteig Stadt.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Konkursfache gegen  
**Johannes Welker**, Rotgerbers in Altensteig  
kommt die in der Masse vorhandene Liegenschaft und zwar:

**Gebäude Nro. 72.** Die Hälfte an:  
1 a 77 qm Wohnhaus  
— a 7 qm Backofen  
2 a 12 qm Hofraum  
3 a 96 qm Einem 2stöckigen Wohnhaus mit Stockmauer und  
eingerichteter Rotgerberei, wels' letztere besteht in:  
2 hälftigen Werkstätten, 1 Zwickelstube, 6 Gruben,  
6 Forben samt 1 Kischer und 1 Rohständer mit  
Ziegeldach;  
P.-Nro. 76/2. — a 11 qm Dungelege beim Haus.  
Gemeinderath. Anschlag zusammen 7000 Mt.  
Nro. 72c. — a 37 qm Ein einstöckiger Schuppen auf Freiposten hinter dem  
Wohnhaus am Mühlkanal. Anschlag 400 Mt.  
Gebäude Nro. 264. 1/10tel an einer 2stöckigen Scheuer mit Hofraum und Anbau,  
der Rotgerberei-Genossenschafts-Scheuer.  
Anschlag 600 Mt.

P.-Nro. 959/1 v. 960. 1 a 72 qm Gemüsegarten und Gartenhaus am Welken-  
weg. Anschlag 250 Mt.  
P.-Nro. 961/1. — 57 qm Gemüsegarten daselbst. Anschlag 100 Mt.

**am Dienstag den 27. ds. Mts.,**  
nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus zu Altensteig im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und sind  
Liebhaber — unbekannt mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen neuesten  
Datums versehen — eingeladen.

An dem Kaufschilling ist 1/10tel bar, der Rest in 3 gleichen Jahreszielen,  
Nichtmeß 1895, 1896 und 1897 zu entrichten.  
N a g o l d, den 13. März 1894.

**Der Konkursverwalter:**  
Hedmann.

**Schuldscheine und Schuldklagformulare**  
sind zu haben bei  
Buchdrucker Zieker.

Altensteig.  
**Kleesamen**

ewigen und dreiblättrigen  
**Widen**

Schönste Königsberger  
empfiehlt unter Garantie für Keimfähigkeit  
**Paul Beck.**

Altensteig.

Im Anlegen von

**Hauswasserleitungen**

empfiehlt sich unter jeder Garantie bei möglichst  
mäßigen Preisen.

**Louis Schaupp, sen.**  
Schlosserei.

Ferner empfehle mich im Anlegen und Reparieren von  
**elektrischen Läutwerken**

Reparieren von Nähmaschinen und  
Fahrrädern

der Obige.

Altensteig.

Verzinktes

**Drahtgeflecht**

sowie

**Stacheldraht**

empfiehlt billigt

**Paul Beck.**



Altensteig.

Deutsches

**Viehmast-Pulver**

aus der chemisch-technischen Fabrik  
Gloria Cannstatt  
für Pferde, Kühe, Schweine & Kälber  
in 1 Pfd. Paketen à 50 Pfg. vor-  
rätig bei  
Chr. Burghard.

Ein jüngerer

**Dienstmädchen**

findet sogleich oder auf Georgstr. Stelle.  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Simmersfeld.

Ein jüngerer

**Bäckergeselle**

findet sogleich dauernde Stelle bei  
Sommerwirt Schable.

**Asthma**

(Atemnot)

findet schnelle und sichere Binderung beim  
Gebrauch der **Salus-Bonbons**.  
In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie  
in Schachteln à 1 Mt. bei  
Konditor Raschold in Altensteig.